

# „In eine völlig andere Welt eintauchen“

**Malschule** – Die „Freie Akademie für Kunst und Kreativität“ in Modau zieht eine erste Zwischenbilanz – Drei Ausbildungsjahre

MODAU. Über Malerei haben sie viel gelernt. Ihre Fortschritte aber in Worte zu fassen, fiel den 20 Teilnehmerinnen des ersten Kurses der Modauer „Freien Akademie für Kunst und Kreativität“ (Akkrea) nicht so leicht. Die in einem Katalog zusammengestellten Aussagen sprühen jedoch alle vor Begeisterung und Leidenschaft.

„Wenn die Malerei rollen könnte, würde sie sich jetzt überschlagen“, meint die Darmstädterin Katrin Bartling. Dorothee Krieger aus Heidelberg wollte sich dem Sog entziehen, was ihr aber nicht gelang: „Ich habe versucht, das Malen zu lassen – eine Zeitlease. Es war mir nicht möglich, lässt sich weder reglementieren noch verbieten, ist lebensnotwendig für mich.“ Für Carmen Neff aus Fröndenberg bedeutet Malen: „Den Kopf ausschalten, in eine völlig andere Welt eintauchen und so längst vergangene oder auch brandneue Eindrücke und Empfindungen festhalten.“

## Der Wunsch nach einer fundierten Ausbildung

Der erste Workshop, den Horst Benz und Heidi Schrickel 1992 in ihrem Atelier „Freifarbe“ in einem ehemaligen Autohaus im Ober-Ramstädter Stadtteil Modau anboten, hieß „Vom Symbol zum Bild“. Seitdem haben sie zahlreiche Kurse veranstaltet. Immer wieder wurden sie darum gebeten, eine fundierte Ausbildung anzubieten.

„Viele wollten damit die Ernsthaftigkeit ihres Tuns unterstreichen“, sagt Horst Benz. Außer an Hochschulen gebe es keine Künstlerausbildung in Malerei, erklärt er. Dafür sei das Abitur aber Voraussetzung. Warum also nicht eine Art Lehre wie im Handwerk anbieten, fragten sich die beiden und entwickelten ein Konzept für drei systematisch aufeinander aufbauende Ausbildungsjahre.

Um den professionellen Anspruch zu unterstreichen, starteten sie im Jahr 2008 mit ihrer „Freien Akademie für Kunst und Kreativität“, die sich an Men-



Heidi Schrickel mit dem Katalog des ersten Maler-Jahrgangs aus Modau.

FOTO: KARL-HEINZ BÄRTL

schen wendet, die mehr wollen als nur gelegentliche Workshop-Erfahrung. Die staatliche Anerkennung werde angestrebt, sagen die Initiatoren. Im ersten Jahr gilt es, den Grundstein für die nebenberufliche Ausbildung zu legen.

An acht Wochenenden werden die Teilnehmer freitags bis sonntags bei der individuellen Umsetzung von Themen wie „Chaos und Form“, „Licht und Schatten“ oder „Zeit, Bewegung, Veränderung“ begleitet. Doch damit ist es nicht getan. Zuhause müssen sie weiter arbeiten, sodass ein solider Transfer der Erkenntnisse aus den Malwochenenden in den malerischen Alltag gewährleistet ist.

## Zwanzig Absolventen aus ganz Deutschland

„Der eigene Raum zuhause ist wichtig“, erklärt Schrickel. Dort würden nach der Vermittlung der Theorie in der Akademie eigene Erfahrungen gesammelt. Nach einem Jahr Eintauchen in die Malerei haben die zwanzig Absolventinnen nun ihre Zertifikate. Der Katalog des ersten Jahrgangs stellt die Teilnehmerinnen und die Ziele, die Organisation und die Themen der „Akkrea“ vor. Viele reisten von weit an, um das erste Ausbildungsjahr zu absolvieren.

Dass sich die Anstrengung gelohnt hat, unterstreicht Waltraud Schulz-Trunczik aus Ingolstadt: „Der Rest meines Lebens gehört der Malerei.“ Karin Katalynn Seifried aus Mannheim beschreibt ihre Erfahrungen behutsamer: „Je mehr ich male und mich dem Fluss der Farben und Formen hingebe, umso lebendiger und glücklicher im Tun fühle ich mich.“

Waren es diesmal zwei Gruppen, die sich an der Akademie eingeschrieben hatten, folgt ab August nur ein neuer Anfangskurs, der bereits ausgebucht ist. Denn im Oktober beginnt auch das zweite Ausbildungsjahr, in dem die Teilnehmer Gelerntes vertiefen und ihr eigenes Thema finden sollen. Darauf baut ab 2010 das dritte Jahr auf mit der Teilnahme an öffentlichen Kunstaktionen und einer Ausstellung. *ipp*